

Kiel, 25.01.2007

**Landtag
aktuell**

**Es gilt das gesprochene Wort!
Sperrfrist: Redebeginn**

TOP 33 - Leukämiefälle im Raum Geesthacht/Elbmarsch (Drucksachen 16/1030neu und 16/1165)

Olaf Schulze:

Nichts unversucht lassen, um die Ursachen zu finden

Der Bericht des Ministeriums zeigt auf, dass die Häufung von Leukämieerkrankungen bei Kindern und Jugendlichen in der Elbmarsch erschreckend hoch ist. 16 Leukämieerkrankungen in den letzten 16 Jahren bei Kindern unter 15 Jahren, das ist bedrückend. Wir alle müssen mit Betroffenheit zur Kenntnis nehmen, dass die Erkrankungen weiter zunehmen und wir **trotz einer Vielzahl von Untersuchungen nach wie vor keine Erklärung für die Ursachen** haben. Die Leukämierate in der Elbmarsch und in meiner Heimatstadt Geesthacht liegt bei Kindern unter 15 Jahren statistisch gesehen dreimal so hoch wie im Durchschnitt der Bundesrepublik. Es ist wohl die höchste Rate weltweit.

Die Landesregierungen in Schleswig-Holstein und Niedersachsen haben sich frühzeitig mit der **Ursachenforschung** befasst. Es gab wissenschaftliche Fachkommissionen in Schleswig-Holstein und Niedersachsen. In Niedersachsen wurden vor allem die Umwelteinflüsse wie Luft und Boden, Trinkwasser, Nahrungsmittel und Elbsedimente untersucht.

Die schleswig-holsteinische Fachkommission befasste sich besonders mit Leukämieerkrankungen durch radioaktive Strahlungen. Verschiedene radiologische Untersuchungen, Tritiummessungen in Baumscheiben und epidemiologische Untersuchungen wurden durchgeführt. Das Ökoinstitut Darmstadt untersuchte auf unzulässige radioaktive Freisetzung im Atomkraftwerk Krümmel sowie dem Forschungszentrum der GKSS in Geesthacht. Beide Un-

tersuchungskommissionen haben in ihren Abschlußberichten festgestellt, dass es **keine beweisfesten Hinweise auf mögliche Ursachen der Leukämieerkrankungen** gibt. Somit müsste von einer zufälligen Clusterbildung ausgegangen werden.

Wir sind verpflichtet, die Ängste der Bevölkerung in ihrem Lebens- und Wohnumfeld ernst zu nehmen. Gerade nach der ZDF-Dokumentation „Und keiner weiß warum - Leukämietod in der Elbmarsch“, in dem von einer Explosion berichtet wird, bei der gesundheitsgefährdende „Kügelchen“ freigesetzt worden sein sollen, sind für mich nicht alle in der Dokumentation aufgeworfenen Fragen abschließend beantwortet. Gerade die Frage, welchen Ursprung diese Kügelchen haben könnten und wie sie untersucht werden sollten, müssen wir gemeinsam klären. Auch wenn wir die Ursache bisher nicht zweifelsfrei gefunden haben, **dürfen wir nichts unversucht lassen, weiter nach den Ursachen und ihren möglichen Gefahren zu forschen.**

An reine Zufälle kann ich bei den ungewöhnlich hohen Leukämieerkrankungen allerdings nicht glauben. Wenn über so einen langen Zeitraum eine so hohe Zahl von Leukämiefällen auftritt, muss man alle Möglichkeiten ausschöpfen, um die Ursachen zu finden. Deshalb unterstütze ich ausdrücklich die Initiative des niedersächsischen Sozialausschusses, **eine neue Anhörung durchzuführen und auf die aktuelle Situation einzugehen.** Es ist deshalb auch nur folgerichtig, dass auf unsere Initiative der Sozialausschuss im schleswig-holsteinischen Landtag beschlossen hat, sich an der Anhörung zu beteiligen. Wir wollen aber auch die Hamburger Bürgerschaft einladen, sich dort einzubringen.

Wir müssen **offen, transparent und gemeinsam in allen drei Bundesländern zusammenarbeiten**, die Ergebnisse und Informationen austauschen und bewerten. Einen für die Menschen in den Elbmarschen gefühlten „closed shop“ dürfen wir nicht zulassen. Wir brauchen in allen drei Bundesländern eine **Verpflichtung, alle Krebsfälle in einem Krebsregister zu melden.** In Hamburg ist diese Verpflichtung für Erkrankungen von Erwachsenen bislang noch nicht vorhanden.

Wir müssen gemeinsam und ohne Scheuklappen - Parlament, Regierung und die Bürgerinitiative - zur Aufklärung beitragen und alles versuchen, um die Ursache zu finden. Sich heute schon auf dem bekannten Wissen auszuruhen und die weiteren Forschungen einzustellen, ist zu kurzfristig. Wir suchen und forschen nur nach dem, was wir in unserem naturwissenschaftlich geprägten Weltbild kennen. Die Welt ist aber viel komplexer und größer als das, was wir momentan messen können – das gilt auch für die Situation in der Elbmarsch und im Raum Geesthacht.